

Hermann Hasler

Vernissage Elisabeth Kaufmann-Büchel

Verwaltungsgebäude Liechtensteinische Landesbank

5. April 1991

Zum ersten Mal begegnete ich Elisabeth Büchel - sie hiess noch so - vor nahezu 15 Jahren. Als Leiterin einer Vorschul-Kindergarten-Klasse betreute sie einen unserer Buben, den seit seiner Geburt ein Gebrechen behinderte. Durch Elisabeth Büchels pädagogischen Einfluss wurde eine unglaublich positive Entwicklung des Kindes eingeleitet. Der Bub ist inzwischen zu einem gesunden jungen Mann herangewachsen. Sie werden verstehen, dass unsere Familie, wie manche andere ebenfalls, die Begabung Frau Büchels bewundert und ihr dankbar ist.

Elisabeth Kaufmann-Büchel hat sich seither, so meine ich, wenig verändert. Sie hat sich zwar, es ist dem Namen zu entnehmen, einen Kaufmann genommen. Sie hat sich neuen pädagogischen Aufgaben zugewandt und unterdessen eine künstlerische Ausbildung absolviert. Ihre Einstellung gegenüber den Menschen und der Welt ist noch so wie früher. Als ich ihr am Frühlingsanfang vor wenigen Tagen in ihrem Haus bzw. in ihrem Atelier - die Funktion ihrer Behausung ist auf Anhieb so klar nicht definierbar - wieder einmal für mehr als nur ein flüchtiges Gespräch begegne, werde ich mir dessen bewusst.

Da sitzt dieselbe aufmerksame Zuhörerin, der unablässig eine stille Freude aus den Augen lacht, die auch gerne wirklich lacht über sich selber und ihre Mängel, die sie zu haben glaubt. Sie sei halt nicht "a fürchtig Geduldige", sagt sie über sich selbst. Ob das wirklich zutrifft? Ich bin mir dessen nicht ganz sicher. Meine Feststellung, sie sei "an Ordelige", bestätigt sie zwar, ein ganz leichter Anflug des Zweifels jedoch ist dabei unübersehbar.

Der Frühlingsanfang, der Morgen hell und sonnig, ergibt ein Thema. Wir sprechen über Krokusse, Morgenlicht, Frühling, Sonnenwärme.

"Schau", meint sie, "hier habe ich Frühling gemalt, auf dem Bild ist aber kein Krokus zu sehen. Und doch war ein spriessender Krokus Vorlage für dieses Motiv, war Anstoss, meine Frühlingsstimmung ins Bild zu bringen. Das ist meine Sprache. Meine Bilder sind Mitteilungen, Botschaften. Sprache ist nicht nur der Ausdruck in Worten. Meine Bilder sprechen im übertragenen Sinn. Und viele Menschen können mich verstehen."

Wir befinden uns jetzt im Mozartjahr. Auf Mozart kam das Gespräch nicht ganz zufällig. Mozart - Musik aus dem Gefühl, aus tiefer Seele. Elisabeth Kaufmann - Bilder aus dem Gefühl, aus tiefer Seele gemalt. Wirklich? Denkt man angesichts ihrer Bilder nicht viel mehr als an Mozarts Musik an die mathematische eines Bach?

"Ich konstruiere nicht, messe nicht, ich rechne nicht. Vielleicht sieht das so aus. Alles kommt aber nur aus meinem Gefühl." So unmissverständlich berichtigt Elisabeth Kaufmann-Büchel meine vermeintlichen Erkenntnisse. Die Bilderserie "Standpunkte", die sie für die heute vorgestellte Broschüre der Liechtensteinischen Landesbank gemalt hat, ist Anhaltspunkt für den Standpunkt dieser Malerin. In allen diesen Motiven sind Ernst und Strenge, scheinbar Berechnetes und Ordnung. In allen diesen Motiven sind auch Zufall, Labilität, Risiko, Unberechenbares. Bei Geldanlagen ist es doch auch so, nicht wahr? Aus diesen Bildern hören Sie Elisabeth Kaufmann-Büchel sprechen, schauen Sie nur geduldig hin und lauschen Sie solange, bis Sie sie vernehmen können.

"Auf Holzplatten male ich am liebsten. Sie setzen dem Pinsel Widerstand entgegen. Den Widerstand zu überwinden, dem Malgrund mein Bild aufzuzwingen, diese Auseinandersetzung lässt sich nicht vorausplanen. Meine Bilder entstehen und werden fertig erdacht erst beim Malen. In jedem Bild passiert etwas, immer muss irgendwo im gesamten Raum meiner Bilder etwas passieren."

Drei Schwestern als Beispiel: Begrenzung dieses Tales, Widerstand, Behinderung der Weitsicht. Wäre dieser Berg nicht, sähen wir weiter. Was bei uns gerade deshalb nicht alles passiert!



Riedlandschaft, Aecker und Wiesen als Beispiel: stille, weite Räume, intakte Natur, Ruhe, Geborgenheit. Da passiert aber Frühling, dort Föhn, durchbricht ein Märzenbecher den eben erst aufgetauten Erdboden.

Etwas ganz anderes fällt auf. Diese Malerin trägt weder Hut noch Mähne, wirkt gepflegt. Ihre äussere Erscheinung verleugnet nicht die Frau. An ihr ist kein landläufiges Künstler-Attribut zu finden. Ist sie kein Künstlertyp? Doch, sie ist Künstlerin mit Leib und Seele. Allein, sie etikettiert sich nicht, sie ist nicht darauf bedacht, sich diesen Typus aufzuschminken. Wer sich Zeit nimmt, dieser Frau zuzuhören, still ihre Bilder zu betrachten, den Menschen Elisabeth Kaufmann-Büchel zu beobachten und bereit ist, ihrem Wesen sich zu öffnen, wird die Künstlerin erfahren.

Den verantwortlichen Leuten der Liechtensteinischen Landesbank gratuliere ich - gewiss darf ich dies auch im Namen der anwesenden Gäste tun - zur erfreulichen Initiative, den Künstlern dieser Region eine so vorteilhafte Ausstellungsmöglichkeit anzubieten. Andere, neue Bilder oder Objekte werden von Zeit zu Zeit in dieses Haus einziehen, die Räume beleben und die Menschen, die hier arbeiten und ein und aus gehen, konfrontieren, erfreuen, verärgern, verunsichern, bestärken, möglicherweise gar verändern. Den Künstlern und den Betrachtern wäre das zu wünschen.